

ISRAEL

## „Die Welt muss helfen“

Der palästinensische Gefangenen-Minister Issa Karake, 50, über den Hungerstreik arabischer Häftlinge in Israels Strafvollzugsanstalten



SALVATORE DI NOLFI / DAPD

**SPIEGEL:** Was wollen die Gefangenen mit ihrem Hungerstreik erreichen?

**Karake:** Israel soll die Haftverschärfungen rückgängig machen, die nach der Entführung von Gilad Schalit eingeführt wurden. Schalit ist wieder frei, aber 330 Palästinenser sitzen seit Jahren im Gefängnis, ohne je angeklagt oder verurteilt worden zu sein.

**SPIEGEL:** Wie geht es den Streikenden?

**Karake:** Zwei Gefangene befinden sich seit fast 70 Tagen im Hungerstreik. Ihre Lage ist lebensbedrohlich. Fast 2000 Gefangene haben sich ihnen angeschlossen.

**SPIEGEL:** Verhandeln Sie mit der israelischen Regierung?

**Karake:** Es gab Gespräche, aber Israel verzögert die Antwort. Sollte nichts passieren, könnten sich bald die restlichen 3000 Gefangenen anschließen.

**SPIEGEL:** Warum braucht die Autonomiebehörde einen eigenen Minister für Gefangene?

**Karake:** Seit 1967 saßen 750 000 Palästinenser in israelischen Haftanstalten, jeder von uns hat einen Freund oder einen Angehörigen dort.

**SPIEGEL:** Präsident Mahmud Abbas will die Lage der Gefangenen vor die Vereinten Nationen bringen. Warum?

**Karake:** Die Welt muss sich dafür einsetzen, die Lage der Gefangenen zu verbessern. Ihre Behandlung verstößt gegen internationales Recht.



Polizisten mit Lamborghini-Streifenwagen

DANIEL MAURER / DAPD

ITALIEN

## Sparen mit Mario

Weil er die Verwaltung verschlanken und das Land wettbewerbsfähiger machen will, hat Premierminister Mario Monti sein Volk um Spartipps gebeten. Jetzt werden Italiens Bürger auf der Regierungs-Homepage aufgefordert, den Staat auf „Verschwendung“ hinzuweisen, „um die Regierung bei ihrer Arbeit zu unterstützen und überflüssige Staatsausgaben zu reduzieren“. Das Echo ist gewaltig: Im Sekundentakt gehen seit vorigem Mittwoch die E-Mails im römischen Regierungssitz ein, knapp 100 000 waren es in den ersten drei Tagen. Die Bürger fordern Monti auf, die Provinzregierungen abzuschaffen, die Politikergehälter zu kürzen und das Dienstwagenprivileg zu streichen. Ein Arzt aus Apulien schlägt vor, die Zahl der Spitzenämter im Innenministerium zu reduzieren: „Vor 15 Jahren waren es deutlich weniger, und alles funktionierte besser. Kürzen!“ Ein Kalabrese ärgert sich über faule Beamte, die bei Polizei und Feuerwehr auf „Gespensterposten“ säßen, ein Norditaliener über eine 200 000 Euro teure Marmorstatue im Justizpalast von Treviso, die vor 20 Jahren in Auftrag gegeben, aber nie fertiggestellt wurde. Die sinnvollen Hinweise sollen von Montis Leuten nun einzeln geprüft und beantwortet werden. Etablierte Politiker, von Montis Technokratenkabinett ersetzt, kritisieren sie trotzdem. Sie beklagen, dass seine Regierung mit ihren Ideen am Ende sei. Auch er erhalte täglich E-Mails, schimpft der ehemalige Textilunternehmer und Schriftsteller Edoardo Nesi – von Kleinunternehmern nämlich, die sich vom Staat im Stich gelassen fühlten und keinen anderen Ausweg wüssten als Selbstmord. Monti agiere „kalt und deutsch“, sein Appell sei ein Desaster: „Ich hätte mehr erwartet. Technokraten sollten selbst wissen, wo gespart werden soll, nicht wir.“

GEORGIEN

## König Saakaschwili

Fast vier Jahre nach seiner Niederlage im Krieg um die abtrünnigen Republiken Südossetien und Abchasien legt sich Georgiens Präsident Micheil Saakaschwili erneut mit Russland an. „Wir müssen Abchasien zurückholen. Das ist unsere Geopolitik“, sagte er vorige Woche in der 200 Kilometer von Tiflis entfernten Stadt Kutaissi, wo er gerade ein futuristisches Parlamentsgebäude errichten lässt. „Kutaissi zur zweiten Hauptstadt zu machen ist der erste



Saakaschwili (r.) mit Soldaten

IRAKLI GEDENIDZE / AP

Schritt, um wieder die volle Kontrolle über Westgeorgien zu gewinnen.“ Abchasien hatte sich 1990, schon vor dem Zerfall der Sowjetunion, von Tiflis losgesagt. Nach dem Krieg mit Georgien erkannte Russland im August 2008 sowohl Südossetien als auch die Unabhängigkeit der kleinen Schwarzmeer-Republik an und stationierte dort 4000 Soldaten. Mit seinem Bauprojekt stellt sich Saakaschwili nun in die Tradition von König David dem Erbauer, unter dessen Regentschaft im 12. Jahrhundert Georgien die größte Ausdehnung seiner Geschichte erreichte. Am 26. Mai soll das Parlament zum ersten Mal in Kutaissi tagen.